

Ein Liebesbrief für unsere Welt

Im seinem neuen Buch lässt Francesco Micieli junge Menschen von einem gemeinsam verbrachten Sommer erzählen, in dem sie im Garten eines Cafés unter Bäumen sassen, tranken, rauchten und redeten. Als eine ihrer zentralen Figuren verschwand, ging die Gruppe auseinander, die jungen Leute haben sich in der Zwischenzeit lange nicht gesehen. Sie alle machen und machen sich Sorgen um die verschollene Freundin wie auch um das Fortbestehen der Welt mit ihren Tieren und Pflanzen. Immer wieder taucht der Gedanke auf, dass wir verloren sind, «wenn die Bäume uns verlassen». Zwar sind die jungen Leute nicht militant, aber sie wollen kämpfen. Einmal befreien sie Tiere, die sie dann aber wieder einfangen aus Angst, die Tiere würden verhungern.

Es erzählen einzelne Stimmen, manchmal auch die Stimme aller. Dazwischen Notizen, die zufällig gefunden wurden, eine märchenartige Erzählung, Zitate, Gedichte, Liedzeilen, Sätze eines Manifests. Aus vielen einzelnen Fäden webt Francesco Micieli einen feinen, lockeren Text, in dem viel freier Raum und Sanftheit ist, obwohl das Thema drängt.

Stark ist die Einfühlungskraft des Autors. Eine der Stimmen erzählt zum Beispiel vom Verlust ihrer Katze: Noch Jahre später spüre sie ihren leichten Druck an den Beinen – ein Phantomdruck. So spüre auch die Natur den Verlust ihrer Pflanzen. Oder die Überlegung, dass ein Anstieg der Temperatur um 2 Grad den Körper der Erde in einen ständigen Fieberzustand versetzen würde, wie wenn unser menschlicher Körper ständig auf 38 Grad aufgewärmt wäre.

Was die jungen Menschen wollen, ist eine sanfte Revolution. «Ein Schiff sein, das durch den Nebel geht, ohne dass der Nebel es merkt». Ideologie ist nicht hilfreich, Poesie hingegen schon und das Vertrauen auf die Hilfe der Natur, Gefühle und Erinnerungen.

Aus eigenem Antrieb aufspringen, etwas tun! Aber was & wie? Diese Frage führt zu interessanten Gedanken über die Produktivität von uns Menschen. Viele unserer Hinterlassenschaften werden kritisch gesehen: volle Clouds und Berge von Material, an dem wir ersticken. Wir haben nicht einmal ein treffendes Wort für den der Produktion entgegengesetzten Vorgang, die «Deproduktion». Was die jungen Leute tun: Sie notieren viele Sätze aus ihren Lektüren und verschenken sie «den Mächtigen als Denkhilfe». Und weiter bemerken sie: «Wir schreiben an einem Liebesbrief für unsere Welt, so wie sie wäre, wenn wir nicht wären. In diesen Nächten hoffen wir, dass irgendeine Pflanze, irgendein Tier unseren Brief lesen wird». Die Lektüre dieses starken Buches ist auf jeden Fall allen Lebewesen zu empfehlen.

Regina Fuchslin

Francesco Micieli: *Plus 1,5 Grad Celsius*. Roman. Biel: verlag die brotsuppe, 2023.